

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 19

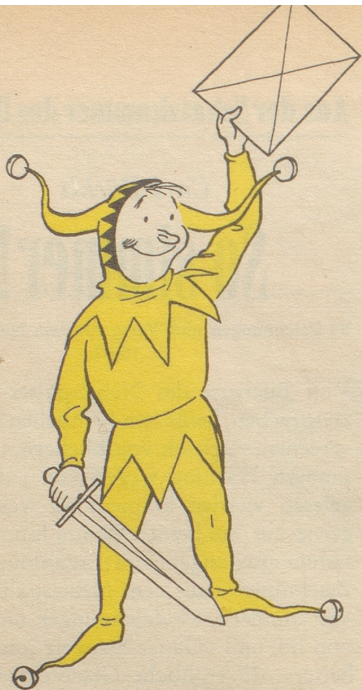
PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

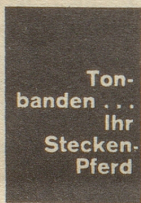


UNSER BRIEFKASTEN

Tonbanden

Lieber Nebi!

Hiermit stelle ich den Antrag, dem Duden ein neues Verbum anzugliedern:



Aber ein guter Apparat muß es sein, ein Revox, aus der Fabrik, welche die Tonbandapparaturen auch für die Radiostudios herstellt.

Ich tonbände, du tonbandest ... ich tonbandete ... mit dem Kond. daß ich tonbändelte ... tongebändelt usw. usw. Eine Laiin

Liebe Laiin!

Beim Duden wirst Du mit dieser Unterschrift, die es nicht gibt – Laie ist und bleibt ein Masculinum – wenig Glück haben. Obgleich die Fassung neu ist, so ist sie doch im Rahmen des Möglichen gehalten – das Land: ich lande, dagegen das Pfand: ich pfände. Oder das Band: ich binde. Vielleicht wäre tonbinden auch zu erwägen. Ich liege in Banden – z. B. der treue Hofer lag seinerzeit zu Mantua in Banden – allerdings nicht in Tonbanden, aber die begeistertsten Radioten liegen heftig in Tonbanden und möchten am liebsten mit den Geschwistern Schmid tonbandeln – kurz, wir sollten die Sache noch etwas mehr abklären, bevor wir sie dem Duden unterbreiten.

Nebi



**Gasthof
zum Bären
Wohlen**
(AG)

*Die gute Gaststätte an der
Hauptroute Zürich-Bern*

*Gediegene Räume für jeden Anlass. Zimmer mit
modernem Komfort. Tel. (057) 6 11 23 A. Oswald*

Schwarze Schatten

Lieber Nebelspalter!

Ueber Ostern war ich in der Ostschweiz. In einem Hotel durchschaute ich unter anderm auch den Prospekt der Spielbank Lindau. Nun was sah ich auf der letzten Seite. Das Schweizer Ufer gekennzeichnet mit dem roten Kreuz. Oder glaubst Du, daß das wohl Absicht sei, um die Opferbereitschaft der Schweizer auch gegenüber den deutschen Spielbanken zu bekunden.

Deine Meinung würde mich interessieren.
Mit freundlichen Grüßen

Walter

Lieber Walter!

Mit Deiner Formulierung, daß Du den Prospekt «durchschaut» hast, hast Du ohne zu zielen ins Schwarze getroffen. Da heißt es ja in dem Prospekt, die «vielen Kultur- und Kunststätten sind ... sprechende Zeugen einer großen Vergangenheit». Und weiter: «Die junge Lindauer Spielbank ist bereits heute in ihrer Ausstattung und in der Förderung der Kunst und der Künstler Teil dieser Tradition.» Höher geht's nicht – und zum Beweis für die Förderung der Kunst wird in dem so wunderhübsch ausgestatteten Prospekt ein Gedicht von Rilke abgedruckt, darin von den Uferschlössern die Rede ist, die «warten und schauen durch schwarze Schatten müd auf den Mittagssee». – Diese Kulturträger waren offenbar nach längerem Aufenthalt an der Spielbank so müd, daß sie nicht einmal den Reim zwischen warten und Scharren entdeckte und Schatten aus den Scharren gemacht haben. Was mögen das für schwarze Schatten sein, die da müd auf den Mittagssee schauen – Schweizer am Ende, die ihr Geld verloren haben? –

Mit freundlichen Grüßen

Nebelspalter

Sokrates

Lieber Nebi!

So ein Stadtanzeiger ist doch ein lehrreiches Blättli. Da kannst Du z. B. lesen:

Nach maligem Anlauf wegen Spitalaufenthaltes und mangels Lokal bis endlich ... besammeln sich die Freunde

Sokrates

unter Nr. 6110 Publicitas Bern.

Daß die Freunde des Sokrates im Spital waren, haben wir in der Schule nie gehabt. Das kommt eben davon, daß die Altphilologen, dem täglichen Kram abhold, keine Inserate lesen. Auch daß in sämtlichen Wirtschaften Athens bisher kein Säli frei war für die Zusammenkünfte, ist uns vollständig neu. Jetzt haben sie – die Freunde des Sokrates, nicht die Altphilologen – ja einen Ausweg gefunden, sie besammeln sich einfach unter der Publicitas-Nr. 6110. Das kann jedenfalls nur bildlich gesagt sein und muß einfach das Ryffligätschen bedeuten, unter jener vierstelligen Ziffer hat doch auch der ausgemergeltste Weise nicht Platz. Die Absetzbewegung nach Bern dagegen ist aus politischen Gründen leicht verständlich. Wenn einer in Bern etwas sagt, das die Obrigkeit nicht gern hört, so kann er zwar um seine Stelle, nicht aber gleich um sein Leben kommen. Bedeutend schwieriger ist die Dauer der Versammlung – nach maligem Anlauf bis endlich – zu erwieren. Weißt Du, was ein maliger Anlauf ist? Und wie lange es bis endlich dau-



ert? Oder bin ich etwa mit meinen politischen Hintergründen auf dem Holzweg? Sind die Freunde des Sokrates am Ende auf die unglückliche Idee verfallen, ausgerechnet in Bern Deutsch lernen zu wollen, und wir hätten hier nun einfach das Produkt ihrer hiesigen Bemühungen vor uns? Auf Dich, der Du klug bist wie Sokrates, setze ich all meine Hoffnung. Es grüßt Dich
Dein P. M.

Lieber P. M.!

Ich kann mich da nur als Schüler des Sokrates aus der Klemme ziehen, indem ich mit meinem Lehrer sage: ich weiß, daß ich nichts weiß. Das ist allerdings billig und des Briefkastenonkels nicht ganz würdig. So habe ich denn meine Fühler ausgestreckt und siehe da, was haben mir meine Späher nach maligem Anlauf bis endlich gebracht:

**Originelle
Kunstgegenstände:**
Eine trefflich nachgebildete

Schildkröte

als gedieg. Aschenbecher.

Eine hochaufgerichtet.

Klapperschlange

als dekorativer Kerzenhalter.

**Der
Schierlingsbecher**

des Sokrates
als ziel-, schön geformter

Leuchter

Den Schierlingsbecher des Sokrates. Und zwar als Leuchter. Mangels Lokal kann ich ihn vorläufig nicht aufstellen und so denke ich ihn den sich unter Nr. 6110 besammelnden Freunden zur Verfügung zu stellen als Leihgabe. Ich bin sogar bereit, ihnen den Arm zu dem Leuchter dazu zu liefern. Und wenn sie von der hochaufgerichteten Klapperschlange Gebrauch machen können, so sollen sie die auch noch dazu haben!

Dein Nebi

Frauen auf Abwegen

Lieber Nebelspalter!

Am Kino S... las ich an der einen Straßwand in Riesenlettern: «Frauen auf Abwegen», als Titel des Hauptfilms. Im rechten Winkel dazu ebensogroß: «Eine Königin reist um die Welt.» – Kann das nicht zu diplomatischen Verwicklungen führen?

Mit bestem Gruß!

H. F.

Lieber H. F.!

Wir wollen es nicht hoffen!

Mit bestem Gruß! Nebelspalter

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

★

COGNAC

Bisquit

★ ★ ★

V.S.O.P.